

Ramsar – Wandertag

Flussaufwärts – flussabwärts – Feuchtgebiete vernetzen uns

Das **Internationale Murschutzkomitee** gibt es seit 2006. Jedes Jahr rund um den Ramsar-Tag (2. Februar), dem weltweiten Tag der Feuchtgebiete, wird eine neue Strecke an der Mur erwandert. Diesmal führt uns der Weg von Misselsdorf/Gosdorf über die Murbrücke in Mureck nach Slowenien - Trate/Konjišče - und wieder zurück zur neuen Muraufweitung bei Gosdorf, einem der ersten großen Renaturierungsprojekte an der Grenzmur. Von beiden Seiten des Murufers werden wir dabei einen Blick auf diese Aufweitungen werfen können. Ein ungewohnter Anblick, ist doch der größte Teil der österreichischen Mur ein gestautes oder zumindest in ein enges Korsett gezwängtes Gewässer. Ein noch ursprünglich wirkender Flussabschnitt ist den heutigen Anrainern der Grenzmur bisher unbekannt gewesen, liegen doch die Regulierungsarbeiten nun schon über 100 Jahre zurück. Heute kämpft man mit den Folgen der damaligen Maßnahmen, mit der Eintiefung des Flusses, mit der schlechten Grundwasserqualität und mit dem massiven Artenrückgang in den Auen und in den vom Fluss nur noch selten erreichten Lahnen. Der frische Schotter aus den Aufweitungsbereichen hat wieder Leben ins Gewässer zurück gebracht. Die Wasserkraftwerke haben ja den Geschiebetransport in den Unterlauf der Mur vollständig unterbunden und den Schotter zurückgehalten. Fische können wieder ablaichen, Schotterbrüter, wie Flussregenpfeifer oder Flusssuferläufer kommen wieder zurück in ihre ursprünglichen Brutgebiete. Doch das passiert nur dort, wo wir Platz schaffen und nur, solange der Fluss nicht durch ein Kraftwerk gestaut wird.

Im Juni 2008 ist der Mur auch auf slowenischer Seite als bedeutendem europäischem Naturraum der NATURA 2000-Status zugesprochen worden, und es gibt beiderseitige Absprachen auf mehreren Ebenen, dass der Fluss unangetastet bleiben soll.

Mur, Drau und Donau bilden ein gemeinsames Fischgewässer und ein gemeinsames Wandergebiet für wildlebende Tiere und Pflanzen in der Länge von 1200 Kilometern. Dieser wertvolle und einzigartige Fluss-Lebensraum muss geschützt werden. Daraus ergeben sich folgende Forderungen:

1. Die Grenzmur muss kraftwerksfrei bleiben.
2. In verbauten Abschnitten muss durch Renaturierungsmaßnahmen wieder Dynamik in die Auenlandschaft kommen.
3. Diese Erholungslandschaft soll den Bewohnern und Gästen unseres Gebietes in sanfter und ökologisch verträglicher Art geöffnet werden.
4. Ein internationales Schutzgebiet mit für Europa bedeutenden Ausmaßen soll am Grünen Band länderübergreifend von der österreichisch-slowenischen Grenze über Kroatien und Ungarn bis an die Donau-Engstelle zwischen Serbien und Rumänien errichtet werden.

Den Mitgliedern des Murschutzkomitees ist bewusst, dass Klimaschutzziele und Energiehunger nach neuen Möglichkeiten der Energiegewinnung verlangen. Gestaute Flüsse jedoch heizen das Weltklima weiter auf. Energiesparen ist das Gebot der Stunde. Investitionen in die Wärmedämmung bei Altbauten und die Neuregelung der Einspeise-Tarife für private Stromerzeuger, vorzugsweise aus Photovoltaik, müssen auch als politischer Wille deutlich erkennbar werden. Die öffentliche Hand soll durch angemessene Fördermittel allen Privaten die Möglichkeit zur uneingeschränkten Solarstrom- und Wärmezeugung auf Hausdächern ermöglichen, wo die kleinen Sonnenkraftwerke keine Schäden an der Natur anrichten. Wir wollen auch, dass die bereits bestehenden Kraftwerksanlagen an österreichischen Flüssen auf den neuesten Stand der Technik gebracht und damit effizienter werden, bevor neue gebaut werden. In der Steiermark haben wir ohnehin kaum noch frei fließende Gewässerabschnitte, sie müssen streng geschützt werden!